

Stellungnahme zum geplanten Windkraftprojekt am Eiskogel

Die Ereignisse in Japan haben schmerzhaft gezeigt, dass der Mensch die moderne Technologie, im Speziellen die Atomtechnologie doch nicht so beherrscht wie in den letzten Jahrzehnten dargestellt wurde. Selbst die Natur ist nach wie vor für den Menschen nicht vollständig berechenbar und daher ein Risikofaktor.

Generell ist daher der Umstieg auf erneuerbare Energieträger bzw. –erzeugung zu befürworten. Allerdings ist damit nicht gesagt, dass der Zweck die Mittel heiligt und unter dieser Prämisse alle anderen Argumente zurückstehen müssen.

Die Gemeinden der Region „Oberes Kremstal“ stehen grundsätzlich positiv zur Energiewende, sehen aber in der Errichtung des am Eiskogel in Pettenbach geplanten Windkraftwerks keine hochgradig wirkungsvolle Maßnahme zur Erreichung dieses Ziels.

Folgende Argumente sollen dazu ausgeführt werden:

1. Effizienz und Wirtschaftlichkeit der Windkraftanlagen
2. Tourismus und Windkraftanlagen

1. Effizienz und Wirtschaftlichkeit der Windkraftanlagen

Ein wesentlicher und auch berechenbarer Faktor ist die Effizienz eines Windkraftwerkes, die vom Windaufkommen und der damit gewonnenen Energiemenge gegenüber dem eingesetzten Kapital bzw. Investitionsvolumen abhängig ist. Den erforderlichen Investitionen und den voraussichtlich zu erwartenden Energieproduktionsmengen steht aber auch eine unwiederbringliche Zerstörung des Naturraumes am Eis- und Perneggerkogel und des harmonischen Landschaftsbildes unserer Region und des Alpenvorlandes gegenüber.

Selbst in einer umfassenden Standortanalyse mit langfristigen Windmessungen und einer darauf basierenden Wirtschaftlichkeitsberechnung können die einschneidenden Auswirkungen auf die Umwelt wie z.B. das Ausmaß und die Zerstörung des in Anspruch genommen Bodens, des Naturraumes und des Landschaftsbildes wertmäßig keine adäquate Berücksichtigung finden. Windkraftwerke sind generell nur bei Erreichung eines extrem hohen Wirkungsgrades und einer effizienten Wirtschaftlichkeit des eingesetzten Investitionsvolumens in landschaftlich weniger sensibler Umgebung vertretbar z.B. entlang von Autobahnen und zentral in der Nähe von Industriegebieten.

Zu bedenken ist auch, dass im Hintergrund der erneuerbaren Energiegewinnung eine starke Verteil- und Versorgungsinfrastruktur erforderlich ist, um die dauerhafte Versorgung der Region mit Strom zu garantieren. Daher sollte diese Voraussetzung und gegebenenfalls erforderliche Investitionsmaßnahmen in eine Prüfung und Berechnung des Gesamtvorhabens einbezogen werden.

2. Tourismus und Windkraftanlagen

Der sanft-hügelige Übergang des Alpenvorlandes zu den oberösterreichischen Kalkalpen ist nicht nur von höher gelegenen Regionen (Mühlviertel, Hausruckwald,...) weithin sichtbar, sondern wird auch im Bezug auf seine einladende Nutzbarkeit zum Wandern und Radfahren sowohl von Gästen als auch von Einheimischen hoch geschätzt. Die Attraktivität eines Windparks für den Ausflugstourismus wie z. B. anfangs in der Laussa ist aus touristischer Sicht vergleichsweise gering zu bewerten.

Aufgrund der mittlerweile gestiegenen Anzahl von Windrädern in ganz Österreich sind diese kein Alleinstellungsmerkmal mehr und werden von Besuchern und Wanderern nicht mehr eindeutig als positives Signal einer energiebewussten, fortschrittlichen Region identifiziert, sondern zu einem beachtlichen Teil als störend empfunden. Siehe dazu Befragungsergebnisse in der Stellungnahme der Schwarzwald Tourismus GMBH

http://www.schwarzwald-tourismus.info/partnernet/interne_infos/rundschreiben/2011_nr_11/172_2011_stg_windenergie_im_schwarzwald/stellungnahme_der_stg_zur_windkraft_im_schwarzwald

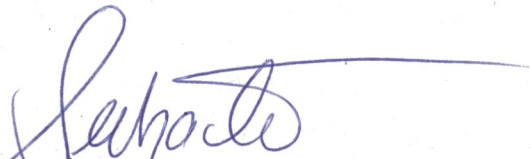
Die wesentlichen Faktoren dieser störenden Empfindungen sind:

- Die Überformung der Landschaft durch technische Großanlagen inmitten von natürlichen Hügel- und Berglandschaften
- Erhebliche Veränderungen der wahrgenommenen Reliefenergie durch Verschiebung der Größenverhältnisse (im Vergleich mit den extremen Narbenhöhen und Rotordurchmessern der Windräder erscheinen die Berge klein)
- Störung des Ruheempfindens bei Gästen und einheimischen Erholungssuchenden.
 - Optisch durch die unaufhaltsame Bewegung der Rotoren sowie Lichtreflexe und Schattenschlag bei Tag und grell blinkende Warnleuchten bei Nacht..
 - Akustisch durch Rotationsgeräusche im Nahbereich – dadurch wirkt die Landschaft nicht ausgleichend beruhigend sondern unruhig!
- Gefahr durch Eiswurf für Wanderer und andere Naturgenießer, da sich an den Flügeln Eispanzer bilden, die zu Wurfgeschossen werden können.

Aufgrund dieser vorliegenden Argumente - und es wären noch einige detaillierter auszuführen - lehnen wir die Errichtung von Windrädern bzw. Windkraftwerken im Umfeld der Region „Oberes Kremstal“ ab.

Derzeit erarbeitet das Land OÖ einen Masterplan für Windkraftanlagen, um optimal geeignete Standorte herauszufinden und auch die Abstandsbestimmungen zu verbauten Flächen werden überarbeitet. Diese gesetzlichen Regelungen tragen sicherlich auch zum besseren Schutz von betroffenen Anrainern und der Bevölkerung bei. Aus obengenannten Gründen sprechen wir uns aber gegen die Aufnahme dieses Standorts in den oö. Masterplan für Windkraft aus.

Aus unserer Sicht ist in unserer Region dem Ausbau der Energiegewinnung aus Wasserkraft, aus Biomasse sowie aus Photovoltaik- und Solarthermieranlagen unter Nutzung von bereits verbauten (Dach-)Flächen gegenüber dem Verbrauch von weiterem Boden und Wald und der Zerstörung des harmonischen Landschaftsbildes des Alpenvorlandes durch Windenergieanlagen absolut der Vorzug zu geben.



Bgmⁱⁿ. Katharina Seebacher

Dzt. Sprecherin der Region Oberes Kremstal

Jänner 2012